

WINDEKURSION: «EINE LEHRREICHE ERFAHRUNG»

Um die sachliche Meinungsbildung zum Thema Windenergienutzung bei möglichst vielen Leuten anzustossen, hat die Abteilung Energie im Sommer zur Windenergie-Exkursion eingeladen. Ziel war die Umgebung von St. Georgen im Südschwarzwald, weil sich die dortigen Windparks mit der Situation geeigneter Standorte im Kanton Thurgau vergleichen lassen. Drei Exkursionsteilnehmende berichten über ihre persönlichen Erfahrungen.

Das Interesse an der Windenergie war so gross, dass die Abteilung Energie eine zweite Exkursion organisieren musste. Leider streikte beim ersten Ausflug der Wind, so dass der akustische Teil buchstäblich ins Wasser fiel – es regnete den ganzen Tag. Aber auch das gehört zur Windenergienutzung: Der Wind weht nicht immer. Wind, Sonne und Wasser ergänzen sich jedoch in idealer Weise. So ist das Winterhalbjahr windreicher als das Sommerhalbjahr: etwa 60% der Stromproduktion aus Wind fallen in der kalten Jahreszeit an.

Die Exkursionen ermöglichten den Teilnehmenden vor allem drei Aspekte selber zu beurteilen: akustische und optische Effekte, Wirkung von Windenergieanlagen im Wald mit entsprechender Rodungsfläche sowie Einfluss auf die Umwelt, auf Menschen und Tiere. Ferner hatten sie Gelegenheit, die verschiedenen Facetten der Windenergienutzung mit den Fachleuten zu diskutieren.

Drei Teilnehmende haben sich bereit erklärt, nach der Exkursion zu Wind-Fragen Stellung zu nehmen.



Acht sorgfältig ausgewählte Gebiete eignen sich gemäss Abklärungen des Kantons für die Windenergienutzung im Thurgau und sollen als mögliche Standorte in den neuen Richtplan einfließen. Die Exkursion führte zu Windenergieanlagen an vergleichbaren Standorten im Südschwarzwald (Foto: Rudolf Steiner, Photograph, Amlikon-Bissegg).

Wichtige Argumente gegen Windprojekte sind die Lärmbelästigung und die Bedrohung für Vögel, Fledermäuse und den Lebensraum weiterer Wildtiere. Wie beurteilen Sie diese Faktoren?

Moritz Gsell, Romanshorn: Die Lärmbelastung hält sich absolut in Grenzen. Es ist in unmittelbarer Nähe der Anlage lediglich ein konstantes nicht unangenehmes Surren zu vernehmen, das bei grösserem Abstand nicht stört.

Thalia Meyer, Felben-Wellhausen: Die Lärmbelastung ist abhängig von der Distanz zum Windrad und dessen Grösse, dies konnten wir bei der Besichtigung direkt erleben. Wenn die Distanz zum Windrad gross genug ist, hört man es nicht mehr. Bei den Tieren ist mir wichtig, dass der Lebensraum aller, insbesondere gefährdeter und bedrohter Arten, erhalten bleibt und umfassende Vorabklärungen erfolgen, bevor Windräder überhaupt genehmigt werden.

Rudolf Steiner, Amlikon-Bissegg: Ich war an beiden Exkursionen, Ende Mai hatte es gar keinen Wind und Ende Juni nur Schwach-

wind, darum habe ich zu keiner Zeit die Windräder als Lärmbelästigung empfunden. Lauter als die Tag und Nacht auf den Thurgauer Strassen Lärm- und Geruchsemissionen produzierenden Traktoren können Windräder kaum sein.

Als weiteren Nachteil führen Gegner ins Feld, dass ein Windpark ein intaktes Landschaftsbild zerstöre. Teilen Sie diese Ansicht?

Moritz Gsell: Nein, denn der mit Wind erzeugte Strom ist so sauber, dass man die Veränderung des Landschaftsbilds akzeptieren sollte.

Thalia Meyer: Ob eine Windanlage als schön oder unschön empfunden wird, liegt im Auge des Betrachters. Es gilt wie immer die Abwägung Nutzen versus Schützen. Für mich sind dabei zwei Faktoren wichtig. Erstens: Um welche Landschaft handelt es sich? Ist diese einzigartig, dann möchte ich diese unverbaut geniessen können. Zweitens: Welche Alternativen zur Windenergie bieten sich an? Sind die Alternativen, Strom aus fossilen Energieträgern zu importieren oder Atomstrom zu nutzen, dann bevorzuge ich eine sichtbare Windenergie.

Rudolf Steiner: Selbstverständlich beeinträchtigen Windenergieanlagen das Landschaftsbild. Ich habe aber in Südfrankreich grössere Windparks gesehen, die sich im Gegensatz zur masslosen Überbauung und Zersiedelung in unserer Region sehr gut ins Landschaftsbild einpassen.

Was hat Sie während der Exkursion im positiven oder negativen Sinn besonders überrascht?

Moritz Gsell: Überrascht war ich von der Windanlage in einem Wald, wo nach einer gewissen Zeit die für den Bau gerodete Fläche der Natur wieder zurückgegeben werden kann. Die Exkursion war insgesamt eine sehr interessante und lehrreiche Erfahrung, welche die Fachreferenten mit sachlichen Erklärungen fundiert ergänzten.

Thalia Meyer: Ich war erstaunt, ein Windrad im Wald stehen zu sehen! Uns wurde erklärt, unter welchen Bedingungen dies in Deutschland erlaubt ist und ein Windrad gezeigt, welches alle diese Auflagen erfüllt.

Rudolf Steiner: Positiv, dass in Baden-Württemberg – einem uns von der Herkunft und Abstammung nahe verwandten Menschen-schlag – Windparks seit den Neunzigerjahren ohne grosse ersichtliche Widerstände möglich sind und realisiert werden.

Könnten Sie sich einen Windpark, wenn alle rechtlichen Vorgaben eingehalten sind und ein wirtschaftlicher Betrieb möglich ist, im Kanton Thurgau und in Ihrer näheren Umgebung vorstellen?

Moritz Gsell: Ja, auf jeden Fall.

Thalia Meyer: Ja, wieso nicht? Das Zusammenspiel der erneuerbaren Energien ist die Lösung der Zukunft, dazu gehört auch die Windenergie.

Rudolf Steiner: Ja, absolut keine Bedenken. Ein oder mehrere Windparks könnten sogar dem Kanton Thurgau zu einem fortschrittlichen Image als schweizerischer Pionier und grosser Förderer der umweltfreundlichen Windenergie verhelfen. ■

Impressum Thurgauer Einlage der EnergiePraxis

Redaktionelle Verantwortung: Kanton Thurgau, Abteilung Energie, 8510 Frauenfeld, Tel. 058 345 54 80, energie@tg.ch, www.energie.tg.ch; Gaby Roost, Nova Energie, 8356 Ettenhausen, gaby.roost@novaenergie.ch